

Ercheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 26 kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 kr.  
auswärts  
50 kr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreipaltige Zeile  
oder deren Raum  
3 r.



Ercheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 kr.  
auswärts  
50 kr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreipaltige Zeile  
oder deren Raum  
3 r.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 92.

Welzheim, Dienstag den 16. Juni 1874.

Ausl. 800.

### Württemberg.

**Ludwigsburg, 10. Juni.** Gestern wurde am frühen Nachmittage im Hause des Bäckers M. im Thal ein Einbruch verübt und uns einer Commode, welche völlig zertrümmert wurde, Wertsachen und Kleider, sowie eine Summe Geldes von etwa 350 fl. entwendet. Nach dem Diebe wird eifrig gefahndet.

**Bachnang, 10. Juni.** Der „Murrthalbote“ schreibt. Das bis jetzt bekannte Ergebnis der seit 8 Tagen rüstig betriebenen Revision der von Cassier Müller geführten Bücher der hiesigen Gewerbebank hat die früher gehegten Vermuthungen über die Größe der von A. Müller unterschlagenen Summen in hohem Maße übertraffen und läßt schon heute auf ein Endresultat der traurigsten Art schließen. Die Revision ergibt, daß sich die Unterschlagungen schon aus dem Jahre 1867 her datiren und im Jahre 1869/70 am lebhaftesten betrieben worden sind. Nur die allzugroße Raffinirtheit, mit welcher A. Müller seine Manipulationen, bestehend aus falschen Buchungen resp. Unterlassung der richtigen, ausgeführt, scheint es möglich gemacht zu haben, daß man dem Defekt nicht früher auf die Spur kam.

**Bopfingen, 10. Juni.** Letzten Sonntag Abend hat in dem benachbarten Dorfe Pflaumloch ein großes Unglück stattgefunden. Durch das Licht einer Laterne, welche der Bahnwärter bei Begehung seiner Bahnstrecke bei sich trug, wurde nämlich das Pferd an seinem Wägelchen gerade an einem Orte scheu, wo die nicht weit von der Bahnlinie vorbeiführende Straße einen steilen Abhang hinunter führt. Das Pferd brante durch und war nach mehreren 100 Schritten das Wägelchen um. Die Insassen desselben, welche eben von einer Reiche zurückkamen, wurden fast alle mehr oder weniger verletzt: der Kutscher, Bruder des Schultheißen Köhle von Pflaumloch starb in Folge einer Gehirnverletzung schon nach  $\frac{1}{2}$  Stunde, die Frau des Schultheißen brach beide Achselbeine und schwelgt zwischen Leben und Sterben, und der Gastwirth Abele liegt heute noch besinnungslos darnieder. Nur die beiden Kinder der Frau Schultheiß kamen verhältnißmäßig noch gut davon, das eine erlitt gar keine Verletzung, das andere blutete nur aus der Nase.

**Brackenheim, 12. Juni.** Ein gräßlicher Unglücksfall hat heute unsere Stadt in Aufregung gebracht. Als um 11 Uhr eben der Turnunterricht der Lateinschüler beginnen sollte und die Vorturner am Klettergerüst die Seile anbrachten, brach dieses zusammen und der Mastbaum fiel so unglücklich, daß er einen zehnjährigen Knaben, den einzigen Sohn einer Familie in Weinsheim, auf der Stelle tödtete. Derselbe saß auf einem entfernten Barren und wurde vom Tode ahnungslos ereilt, während die Schüler auf und beim Klettergerüst sich retten konnten. Die Balken sind gerade am Fuße abgebrochen und waren, wie man jetzt erst bemerken konnte, stark verwittert.

**Seilbrom, 12. Juni.** Genau zur festgesetzten Stunde langte gestern Abend der Extrazug an, welcher uns einen kurzen Besuch Sr. Majestät des Königs brachte. In der Ausstiegshalle von Oberamtmann und Stadtschultheiß begrüßt, erkundigte sich der König nach den geschäftlichen Verhältnissen, den Ernte-Aussichten etc. und begann dann sofort in Begleitung dieser sowie der Herren seines Gefolges, worunter General v. Schwarzkoppen und Staatsrath v. Spitzemberg unter Führung des Bahnhofinspektors die Besichtigung der inneren Räume des neuen Bahnhofes mit der Telegraphenstation,

wobei auch den Beamten freundliche Worte zu Theil wurden. Um 7 Uhr 32 sek. Se. Majestät die Rückreise nach Stuttgart fort. Trozdem schon vorher bekannt war, daß der Aufenthalt des Königs nur ein sehr kurzer sein werde, so hatten sich die Bewohner der Stadt doch zahlreich vor dem Bahnhofe eingefunden.

**Mergentheim, 11. Juni.** Nach einem Zeitraum von 4 Jahren ist es wieder das erstmal, daß unser geliebter Landesherr die alte Deutschordensstadt mit allerhöchstem Besuche beehrt. Von Gmünd her kommend traf gestern Abend 6 Uhr 40 M. Seine Majestät hier ein, von der am Bahnhof zahlreich versammelten Menge mit begeistertem Hochrufe empfangen. Bei einbrechender Dunkelheit fand sodann vor dem königl. Absteigquartier, dem Gasthof zum Hirsch, eine brillante Serenade statt. Heute früh 8 bis 9 Uhr wurde v. S. Majestät, begleitet von einem glänzenden Gefolge, auf dem an der Tauber gelegenen Exercierplatz die Musterung der hiesigen Garnison abgehalten. Die gewandten Bewegungen und präzisen Kriegsübungen verfehlten nicht auch auf die zahlreich herbeigeströmten Zuschauer den günstigen Eindruck zu machen. Um 2 Uhr fand das königl. Diner statt, wozu etwa 200 Einladungen ergangen waren und um 4 Uhr trat Seine Majestät die Rückreise nach Stuttgart an.

**Gaildorf, 11. Juni.** Im Laufe der vorigen Woche ereignete sich in der Nähe des zur Gemeinde Mittelfischbach gehörenden Weilers Engelhofen auf dem Felde ein beklagenswerther Vorfall. Ein dort im Dienst stehender Schäfer aus dem A.O. Stuttgart beabsichtigte, die ihm zum Hüten übergebenen Schafe an einen, ein paar Stunden von da entfernten Ort zum Waschen wegzuführen, wogegen einige Schafbesitzer von Engelhofen sich sträubten und ihre Schafe aus den Hürden zu entfernen suchten. Hierbei kam es nach einigem Wortwechsel zu Thätlichkeiten, indem der Schäfer das Messer zog, einem der Engelhofer Etliche in die Hand versetzte, und einem Anderen tiefer eindringende Stiche in den Rücken beibrachte. Auf erhaltene Anzeige ist das Untersuchungsgericht sogleich noch am spätesten Abend an Ort und Stelle geeilt, und ist sofort der Schäfer zur Haft gebracht worden.

**Wegingen, 11. Juni.** Gestern fand hier die jährliche Zusammenkunft der Lehrer des oberen Neckarkreises in den schönen Räumen des Hotels Sprandel hier unter dem Vorsitze des Herrn Professors Adam von Urach statt. Dieselbe war von Gillingen, Reutlingen, Urach etc. namentlich von Tübingen und Ludwigsburg zahlreich besucht, wogegen leider die Stuttgarter Kollegen verhältnißmäßig spärlich vertreten waren. Gegenstand der Verhandlungen war vor allem die schon auf früheren Lehrerversammlungen öfter besprochene Frage einer zeitgemäßen Erweiterung und Hebung des deutschen Unterrichts in den höheren Lehranstalten. Wenn auch die Nothwendigkeit, auf den deutschen Unterricht an diesen Anstalten mehr Zeit zu verwenden und Gewicht zu legen, allgemein anerkannt wurde, so gingen doch hinsichtlich der Wege, die zur Erreichung dieses Zieles einzuschlagen wären, die Ansichten ziemlich auseinander. Die Sache wurde daher als zur Zeit noch nicht völlig sprachlich anerkannt, und der Hauptgewinn der Debatte dürfte, wie der letzte Hauptredner hervorhob, in die gegenseitige Anregung und Belehrung zu setzen sein, welche ein solcher Gedankenaustausch jederzeit gewährt. Neben einigen anderen unbedeutenderen Gegenständen kam hauptsächlich noch eine billige Vertheilung der Bei-



träge zu den Lehrerwitwenklassen resp. Verleihung der Staatsdienerrrechte in dieser Beziehung an die Lehrer zur Sprache. Als Zeitpunkt für die Versammlung der nächsten Jahre wurde der erste Mittwoch im Mai festgesetzt.

**Ulm, 12. Juni.** Heute früh ist die hier garnisonirende Feldartillerie zu mehrwöchigen Schießübungen nach Gmünd abmarschirt.

### Deutsches Reich.

**Mülhausen, 8. Juni.** Am Sonnabend Vormittag 6 $\frac{1}{2}$  Uhr ereignete sich in der Schmiedgasse dahier ein merkwürdiger Vorfall. Das 2-jährige Mädchen des Herrn Tuchhändlers Meyer, im Hause Nr. 25, befand sich bei seiner Großmutter in einem Zimmer des zweiten Stockwerkes. Die alte Frau hatte die Jalousieläden zugezogen, dieselben aber nicht befestigt. Das Kind kletterte über einen Stuhl auf die Fensterbrüstung und wollte auf die Straße hinuntersehen, da öffneten sich die Läden und das Kind stürzte zum Fenster hinaus. Die Eltern, welche von der Stube im ersten Stock aus das Herunterfallen des Kindes beobachten konnten, eilten auf die Straße hinunter, kaum eine günstigere Erwartung hegend, als die Leiche ihres Kindes auf dem Straßenpflaster zu finden. Aber siehe, ein jüdischer Kaufmann, Moses Ulmo, ein Feilhändler aus der Rahmengasse überreichte ihnen das Töchterleingehend und unverfehrt. Der Mann war gerade auf dem Trottoir neben dem Hause vorbeigekommen, als das Kind auf seine Schultern herunterfiel und von da über seinen Rücken auf den Boden rutschte. Er hob es auf und hatte die Freude, die Kleine ihren Eltern unverletzt zu übergeben, der herbeigerufene Arzt konnte keine Verletzung an dem Kinde wahrnehmen. Gleichsam als Gegenfuß zu dieser merkwürdigen Rettung brachte man zu gleicher Zeit zu dem gegenüberwohnenden Chirurgen Herrn Hofmeister ein Kind, welches nur von einem Tisch heruntergefallen war und sich ein Bein gebrochen hatte.

**Gms, 13. Juni.** Hier eingegangener Benachrichtigung zufolge wird der König der Niederlande am 18. d. M. zum Besuche des Kaisers von Rußland hier eintreffen.

### Ausland.

**Paris, 12. Juni.** Als der Versailler Abgeordneten-Zug um 6 Uhr 25 Min. gestern Abend im Westbahnhof einfuhr, war der Wartesaal und die Halle wieder von Neugierigen gefüllt. Die Polizisten machten Spalier, konnten aber die Menge nicht in Schranken halten. Unter den zurückkehrenden Abgeordneten befand sich Gambetta in Begleitung von Ordinaire, Lockroy, Challemel-Lacour u. A. Mitten im Wartesaal trat ein Individuum auf Gambetta zu und schlug ihm mit der Faust in's Gesicht, gleichzeitig mit einem Stock um sich suchtelnd, so daß auch Ordinaire an der Hand verletzt wurde. Das Individuum hatte kaum Zeit, seine Enttückung zu erkennen zu geben; Gambetta rief Polizei-Agenten herbei und ließ das Individuum, welches ihn geschlagen hatte, verhaften. Er selbst gewann auch nur mit polizeilicher Hilfe das Freie und begab sich in Begleitung Ordinaire's direct zu dem nächsten Polizei-Commissär. Hier diktierte er seine Aussage über das Geschehene zu Protokoll. Der Polizei-Commissär ließ sogleich den Verhafteten herbeiführen und schritt zum Verhör. Der Insultant, der im Gedränge seinen Hut verloren hatte, gab sich zu erkennen als der vierunddreißigjährige Graf Heinrich v. Sainte-Croix, der Sohn des Marquis Raynaud de Sainte-Croix, Zahlmeisters des Finanz-Ministeriums in Laval, und der Frau v. Sainte-Croix, geb. Savary, Herzogin v. Novigo. Er war unter dem Kaiser noch Unteroffizier bei den Garde-Zuaven, in der Voire-Armee Bataillons-Chef in der Mobilgarde der Mayenne und ist „ohne Profession.“ Er gab nicht nur zu, Gambetta geschlagen zu haben, sondern erklärte auch, daß er in dieser Absicht auf den Westbahnhof gegangen sei, da der Mann welcher Angehends des Feindes eine Revolution gemacht habe, eine solche Züchtigung verdiene, daß er daher auch bei nächster Gelegenheit diesen Act wiederholen wolle, um Gambetta zu zwingen, seine Schmähung gegen die bonapartistische Partei zurückzunehmen oder sich zu schlagen. Den Abgeordneten Ordinaire kenne er nicht und er habe ihn daher unabsichtlich verletzt. Der Polizei-Commissär nahm auch hierüber Protokoll auf und brachte dann in eigener Person Hr. v. Sainte-Croix in Voruntersuchungs-Haft. Gambetta kehrte in Begleitung Ordinaire's zu Wagen nach seiner Wohnung zurück. Die Kunde von dem Vorgefallenen verbreitete sich bald in ganz Paris und brachte am Boulevard eine nicht geringe Aufregung hervor. Heute früh wurde der Westbahnhof schon um 11 Uhr von einer Abtheilung berittener und von einer Compagnie Fuß-Gendarmen besetzt. In den zum Bahnhof führenden Straßen war alle fünfzehn

Schritte ein berittener Gendarm postirt; hinter dem Bahnhof hatte eine Schwadron Kürassiere Stellung genommen, und die Truppen der nahen Pépinière-Kaserne waren consignirt. Im Innern des Bahnhof's wimmelte es von Polizei-Agenten, und die Circulation war nur den mit einem Fahrbillet versehenen Personen gestattet. Gleichwohl herrschte in den Umgebungen ein starker Andrang von Neugierigen, unter denen man namentlich viele Studenten bemerkte. Um 1 Uhr 20 Minuten schritt Gambetta am Arme seines Collegen Edmond Adam und von einigen anderen Abgeordneten der Linken begleitet durch die Rue de Rome dem Bahnhofs zu. Die Menge begrüßte ihn mit den Rufen: „Es lebe Gambetta! Es lebe die Republik!“ Aber ein Individuum ließ auch den Ruf vernehmen: „Nieder mit Gambetta! Nieder mit dem Dictator!“ Sogleich drangen die Polizei-Agenten mit Fauststößen in die Menge ein und bewirkten mehrere Verhaftungen; bald kam ihnen auch eine Abtheilung des 85. Linien-Regiments zu Hülfe, und endlich sprengten auf ein Hornsignal auch die Kürassiere herbei und feigten die Rue de Rome und die Rue St. Lazare aus. Die Volkshäufen räumten ohne Widerstand und Geräusch den Platz, und um 2 Uhr hatte der Bahnhof wieder sein gewöhnliches Aussehen. Unter den Verhafteten befindet sich ein Bruder des Abgeordneten Edmond Adam. Allgemein wird darüber geklagt, daß die Polizei mit besonderem Eifer auf die Personen Jagd machte, welche Hochrufe auf die Republik und Gambetta ausbrachten. Das Individuum, welches „Nieder mit Gambetta“ rief, war ein gewisser Bousquet, ehemaliger Capitän der Mobilgarde und Ritter der Ehrenlegion. Er und vier andere ehemalige Offiziere der Mobilgarde wurden verhaftet, jedoch nach einem summarischen Verhör vor dem Polizei-Lieutenant wieder auf freiem Fuß gesetzt.

**Paris, 13. Juni.** Auf dem Bahnhofs von Saint Lazare haben heute keine weiteren Ruhestörungen stattgefunden. — Der Graf von Sainte-Croix, Angreifer Gambetta's, wurde zu 6 Monaten Gefängniß und in die Kosten zu 200 Frs. verurtheilt. Er lehnte die Verteidigung durch einen Anwalt ab. Die andern zur Haft gebrachten Individuen wurden in Freiheitsstrafen von 8 Tagen bis zu einem Monat verurtheilt.

### Verschiedenes.

Ein gräßlicher Vorfall wird aus B. Olaf im Zemp- liner Comitatz dem „Szaboles“ wie folgt berichtet: Der Grundbesitzer C. L. in der genannten Ortschaft hat in seiner Viehherde einen Schweizer Stier von unbändiger Wildheit, der schon mehrere Menschen arg zugerichtet hat. Auf die hierüber erfolgte Anzeige an das dortige Einschlichteramt ordnete der Stuhltrichter an, daß das gefährliche Thier unter Verhütung gehalten werde. Die genannte Herrschaft sperrte aber den Stier nicht ein und so geschah es eines Abends, daß der reformirte Geistliche auf dem Wege nach Hause von dem Stier angegriffen wurde, der ihn mehrere Stöße in die Lenden verfeigte und ihn vor sich her auf dem Boden herumwälzte. Dem unglücklichen Opfer gelang es endlich, wieder auf die Beine zu kommen, worauf aber der Stier neuerdings ihn anrannte. In seiner Verzweiflung packte der Geistliche nun den furchtbaren Geyner an der Hörnern, der nun da er ihm nicht anders beikommen konnte, ihm mit der Nase Stöße in den Bauch verfeigte. Es wären wohl viele Leute da, welche dem gräßlichen Schauspiel zusahen, niemand aber hatte den Muth, dem unglücklichen zu Hilfe zu kommen, bis endlich auf den Lärm die Frau des Geistlichen herbeigeläufen kam, welche die eigene Gefahr nicht achtend, mit der bloß'n Faust auf die Nase des Stiers einhieb, der wunderbarerweise hierdurch so verblüfft wurde, daß er sein Opfer fahren ließ und davon trabte, ohne der muthigen Frau etwas zu Leide zu thun. Der Geistliche ist in ärztlicher Behandlung, allein so zugerichtet, daß wenig Hoffnung für sein Aufkommen vorhanden. Das dortige Gericht hat den Gutsbesitzer in die Krankheitskosten verurtheilt und ihn verpflichtete, den Stier zu verkaufen und bis dies geschehen, eingesperrt zu halten. Der Gutsbesitzer aber hat dies Urtheil zu hart befunden und gegen dasselbe Berufung eingelegt.

**Sor z, 9. Juni.** Ein höchst interessanter Fund ist soeben gemacht worden. In dem benachbarten Cividale, der Civitas Aulstris der Longobarden, stießen an einem der letzten Tage des verflossenen Monats auf der Piazza die Paolo Diacono etliche Arbeiter, die eben mit der Anlegung einer Wasserleitung beschäftigt waren, in der Tiefe von drei Metern auf eine Steinplatte. Da man einen Schatz vernahmte, wurde sogleich der Bürgermeister de Portis vom dem Funde benachrichtigt, der mit dem Director des dortigen Mu-



Leum und dem Prätor, denen sich eine große Menge Neugieriger angeschlossen, auf dem Platze erschien und befahl, mit aller Vorsicht weiter zu graben. Die Steinplatte wurde entfernt und unter einer leichten Schichte Erde kam nun ein Grabmal zum Vorschein. Dasselbe wurde geöffnet und enthielt die nur noch spärlich erhaltenen Ueberreste eines Kriegers, der, nach den Waffen und Schmuckgegenständen, die sich vorfanden, zu schließen, hohen Standes gewesen sein mußte. Man fand im Grabe ein Schwert, eine Lanze, einen Helm, Sporen, eine goldene Schnalle, einen goldenen Ring, ein großes griechisches Kreuz aus Gold, mit neun Edelsteinen verziert, nebst noch zwei kleineren vergoldeten Kreuzen aus Bronze; ein Fläschchen sehr reinen Wassers (?) und außerdem noch ein Stückchen eines sehr schönen, mit Goldfäden durchwirkten Kleides. Von einer Inschrift fand man anfangs keine Spur und man mußte nicht wem diese Ueberreste angehört haben mochten. Erst am 2. d. M. kam, als eine dünne Schichte Kalkes von der Decke des Grabmals entfernt wurde, ungefähr in der Mitte derselben in römischen, lateinischen Schriftzeichen das Wort *GISOL* zum Vorschein. Jetzt war es klar, daß man es hier mit dem Grabmale und den sterblichen Ueberresten des Longobarden-Herzogs Gisulf zu thun habe. Bekanntlich war derselbe ein Neffe des großen Longobarden-Königs Aribund und von diesem zum Herzog der Longobardischen Ostmark Friaul ernannt, im Jahre 611 in einer Schlacht gegen die in sein Gebiet eingefallenen Avarn nebst vielen seiner Getreuen gefallen, worauf dann diese durch den Verrath seiner Wittve Romilda sich der Stadt selbst, freilich nur vorübergehend, bemächtigten. Der interessante Fund wurde dem dortigen Museum, welches reich an historischen Merkwürdigkeiten ist, übergeben.

Prag, 9. Juni. Eine schauerhafte Mordthat wurde vorgestern Abends in Wschegrad von einem Weibe an ihrem Manne verübt. Der 47 Jahre alte Magazinverwalter an der Franz-Josephsbahn Fr. Zerabel lebte seit vier Jahren von seiner 39 Jahre alten Gattin getrennt, und unterhielt ein intimes Verhältniß mit der in der Weinberggemeinde wohnenden, 22 Jahre alten Johanna Stiasny. Die Gattin des Zerabel gerieth in die größte Noth, da sie und ihre Kinder von ihrem Manne ohne alle Unterstützung gelassen wurden. Als sie sein Verhältniß zu Johanna St. erfuhr, faßte sie den Vorsatz, ihm und ihr mit Vitriol die Augen auszubrennen. Vergangenen Sonntag kamen die Eheleute wieder zusammen, und da gab es eine heftige Scene. Vorgestern um 9 Uhr Abends ging Fr. Zerabel mit Johanna Stiasny in Wschegrad spazieren; da sprang ihnen plötzlich Zerabels Gattin entgegen und schüttete ihnen beiden aus einer Blechkanne eine größere Quantität concentrirter Schwefelsäure ins Gesicht. Mit einem entsetzlichen Aufschrei taumelte der Mann zurück, er war im ganzen Gesicht jämmerlich verbrannt; seine Geliebte erhielt ebenfalls Brandwunden im Gesicht und an den Händen, außerdem wurde einer Krambesitzerin die rechte Hand und einer gerade vorübergehenden Dienstmagd die Kleider verbrannt. Das rasende Weib höhnte noch den unglücklichen Mann, als sich aber auf das Geschrei der Andern Leute ansammelten, wollte sie die Flucht ergreifen; ein Fleischhauer fing sie auf und übergab sie der Sicherheitswache, welche alle Theilhaber auf das Polizeicommissariat brachte. Dasselbst leugnete das Weib die That keineswegs und gab an, das Vitriol schon seit einem Jahre in Vereinschaft gehalten zu haben. Das Augenlicht des Mannes scheint unwiederbringlich verloren sein.

† (Ein drastisches Heilmittel.) Das „Journal de Lyon“ erzählt folgenden drastischen Fall: „Ein Arzt wurde unlängst zu einem Bauer in der Umgebung von Lyon gerufen, welcher an einem typhösen Fieber litt. Der Arzt verordnete dem Kranken u. A. auch ein kaltes Bad. Am nächsten Tage erschien der Arzt abermals und erkundigte sich nach dem Kranken. Der Bruder desselben sagte traurig zu dem Arzte: „Ich glaube, das kalte Bad hat meinem Bruder schlecht bekommen, er ist fast todt.“ — „Was“, erwiderte der Arzt, „vielleicht hat man den Kranken zu lange im Bade gelassen?“ — „Das kann schon sein, denn der Strick ist gerissen.“ — „Der Strick!“ rief der Arzt entsetzt. — „Nun ja“, sagte der junge Bauer, „wir haben keine Badewanne, darum ließen wir den Bruder mittelst eines Strickes, den wir ihm unter den Armen befestigten, in den Brunnen hinab. Als er das Wasser spürte, schlug er so um sich, daß der Strick zerriß. Wir mußten nun eine Leiter, einen neuen Strick u. s. w. holen; das dauerte wohl drei Viertelstunden.“ — „Aber Ihr seid ja verrückt. Zeigt mir rasch Euren Bruder.“ Nachdem der Arzt zu dem Sterbenden, welcher regungslos dalag, geführt wurde, verordnete er tüchtige Frottirungen, und

nach kurzer Zeit konnte sich der Arzt überzeugen, daß das Fieber vollständig verschwunden und der Kranke außer der Gefahr sei. Das angeführte Journal fügt noch hinzu, daß die Geschichte absolut wahr sei.

† (Ein Blitzschlag.) Bei dem der jüngst in Böhmen niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz zu Kunstadt bei Rosnitz in den hart an einem Hause stehenden Birnbaum, den er vollends spaltete. Hierauf fuhr der Blitz in das Haus selbst, zertrümmerte sämtliche Fenster und verwundete die am Fenster sitzende Gemahlin des Arztes Dr. Hovel in lebensgefährlicher Weise. Er entzündete nämlich das Kopshaar der Frau, welches ganz verbrannte und die Schädelhaut mit schrecklichen Brandwunden bedeckte. Außerdem rannte ihr derselbe beide Arme aus und raubte der Unglücklichen überdies die Sprache. Ihr Zustand ist ein hoffnungsloser.

† Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am 2. d. M. im Gußwerke zu Jöhran in Steiermark. In dem Gußwerke waren die meisten Arbeiter und Schmelzer damit beschäftigt, auf kleinen Rollwagen in den Hochofen alte Eisenklumpen zum Schmelzen zu überführen. Die Schienen führen über einen ziemlich abschüssigen Eisensteg gerade zu dem sogenannten „Einlegloch“, wo das geschmolzene Eisen abgehöpft und immer wieder frische Eisenklumpen zum Schmelzen nachgelegt werden. Als nun mehrere Arbeiter trotz der Warnung des Schichtmeisters Wolf, nicht schnell mit den schwerbelasteten Rollwagen aufeinander zu folgen, dennoch der zweitletzteren von 8 Arbeitern geschoben, gleich hintereinander fuhren, wurde der Schienensteg durch die schwere Last aus den Angeln gedrückt, die Wagen sprangen aus den Schienen heraus und rissen nebst 3 Arbeitern den Schichtmeister Wolf sammt den am Rande stehenden 2 Weibern mit sich fort in den mit geschmolzenem Eisen angefüllten Hochofen! Wer könnte Worte finden, um das Entsetzliche zu schildern, welches Diejenigen ergriß, welche die unbeschreibliche Katastrophe mitemsehen mußten! Die Verunglückten hinterlassen 6 Wittwen und 15 Waisen!

**Logograph.**

Wenn du reinlich bist  
Schaffen dir fünf Zeichen Weiden,  
Doch in Sommers Gluth  
Kannst du nimmer sie vermeiden.

Wenn du Biere bist,  
Siehst du eine Welt voll Freuden,  
Voll Weinß und Luft  
Unbarmherzig von dir scheiden.

Wenn du Seemann bist,  
Kannst auf Drei du schwebend gleiten,  
Wenn du Schäfchen bist,  
Kannst auf zwei du fröhlich weiden.

Auflösung der Charade in Nr. 90:  
Delzweig.

**Galler Getreide-Markt**

vom Samstag, den 30. Mai.

Kernen (Lager 388 Ctr., Schranneerest 64 Ctr.)	9 fl. 12 kr.,
8 fl. 55 kr. 8 fl. 42 kr. aufgeschl. 3 kr. 3	
Haber (Lager 26 Ctr., Schranneerest — Ctr.)	6 fl. — kr.
5 fl. 51 kr., 5 fl. 45 kr. abgeschl. — kr.	
Roßgen (Lager 37 Ctr., Schranneerest 20 Ctr.)	7 fl. — kr.,
6 fl. 58 kr., 6 fl. 54 kr. aufgeschl. 4 kr.	
Gerste Lager 2 Ctr. Schranneerest — Ctr.	6 fl. 30 kr., 6 fl.,
30 kr. 6 fl. 30 kr. abgeschl. — kr.	
Gemischt (Lager — Ctr., Schranneerest — Ctr.)	— fl. — kr.,
— fl. — kr., — fl. — kr. aufgeschl. — kr.	
Linsen (Lager — Ctr., Schranneerest — Ctr.)	— fl. — kr.,
— fl. — kr., — fl. — kr. abgeschl. — kr.	
Erbsen (Lager — Ctr., Schranneerest — Ctr.)	— fl. — kr.,
— fl. — kr. abgeschl. — kr.	



# Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kleinbeinbach.  
Gemeinde-Bezirks Großbeinbach.

## Vieh- & Fahrniß- Versteigerung.

Nächsten  
Dienstag den 16. d. Mts.  
Vormittags 8 Uhr

kommen im  
Hause der Johs.  
Weber, Bauer's  
Witt. in Klein-  
beinbach im öf-  
fentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung  
zum Verkauf:

- 3 pr. Ochsen (worunter 2 pr. zum Schlachten geeignet),
- 3 Stück Stier,
- 2 Kühe,
- 1 Kalbin,
- sämmtl. Bauernfahrniß, namentlich 2 Wagen, 1 Pflug, 1 Ruzmühle, 2 Eggen, 1 Futtersstuhl, Fag und Sandgeschirr,
- ca. 3 Meß tannen Holz und 1 Parthie Eichen und Stangen und ca. 50 Eri. Dintel.

Liebhaber sind hierzu eingeladen.

Großbeinbach, am 12. Juni 1874.

Schultheißenamt.  
Stähle.

Wahlenheim.

## Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. Juni (als am Johanniseiertag) Nachmittags 2 Uhr ver-  
kauft der Unterzeichnete

- 90 Stück tannene und 10 forchene Sägblöcke, 13 und 16' lang, I. und II. Classe,
- ferner 50 Stück Bauholz von 50—70' lang.

Wozu Kaufsliebhaber in seine Wohnung eingeladen sind.

Friedrich Frijz.

Gmünd.

Einige ordentliche

## Jungen

finden unter günstigen Bedingungen Lehr-  
stellen in dem Bijouterie-Geschäft von

J. Brehler.

## Verlaufener Hund.

Mein Hund, Hundländer Race, hat sich  
auf dem Bahnhof in Gmünd verlaufen am  
11. Juni d. J. Zeichen: gelbe Farbe,  
langhaarig mit einer Blasse, weißen Vor-  
derfüßen und Federschweif, geht auf den  
Ruf Leo.

Der jeweilige Inhaber möchte sogleich  
Melbung erstatten an  
Joseph Vogt, Schweinhändler  
in Mögglingen  
an der Remsbahn.

## Seidenzwirnerei Wiesenthal.

Station Breßfeld.

In unserem Geschäft, auf welches die hohe Centralleitung des Wohlthätigkeits-  
Vereins in No. 16 der Blätter für Armenwesen aufmerksam gemacht hat, finden noch  
einige evangelische Mädchen von 14 Jahren an freundliche Aufnahme.

Dieselben erhalten in unserem eigenen Hause neben freier Kost, Logis und Wäsche  
einen anfänglichen Jahreslohn von 32 Gulden der sich bald auf 36—42 Gulden steigert.  
Taubstumme sowie solche Mädchen, welche für andere Arbeit noch zu schwach  
sind, werden bei uns bestens aufgenommen.

Anfragen mögen an uns oder an das K. Pfarramt in Adolzfurth gerichtet  
werden.

Ernst Fischer & Walter.

## Murrthalbahn.

K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.

## Lieferung von tannenen Dielen.

Es wird im Submissionswege verankündigt die Lieferung von  
1200 Quadrat-Meter Dielen, 57 mm. (2" württ.) stark zur Bau-  
stelle des Remsdiadukts Markung Neustadt.

Die Ankundsbedingungen sind zur Einsicht aufgelegt.

Die Offerte wollen schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift:  
„Dielenlieferung für den Rems-Diadukt“



versehen, längstens bis

Freitag den 20. d. M.  
Vormittags 11 1/2 Uhr

eingeegeben werden.

Waiblingen, 9. Juni. 1874.

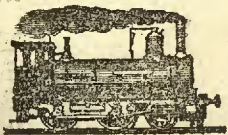
K. Eisenbahnbauamt.

## Murr-Bahn.

## Cementlieferung.

Die Lieferung von ca. 17,000. Centner Roman-Cement soll  
im Submissionsweg vergeben werden.

Liebhaber zu dieser Lieferung werden eingeladen, die Be-  
dingungen hiefür auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzu-  
sehen und daselbst ihre Offerte schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift  
„Angebot auf Cementlieferung“



versehen, spätestens bis

Donnerstag den 18. Juni,  
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzusenden, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.  
Winnenden, den 10. Juni 1874.

K. Eisenbahnbauamt.

Daser.

## Lesegesellschaft.

Die verehrlichen Mitglieder werden hie-  
durch zu der am nächsten

Wittwoch, den 17. d. Mts.

Abends 7 1/2 Uhr  
in dem Gesellschafts-Local des Gasthauses  
zum Bären stattfindenden halbjährigen  
Haupt-Versammlung freundlich eingeladen,  
mit der Bemerkung, daß nach Erledigung  
der laufenden Geschäfte zc.  
— 1/2 Jahrgang vom Bazar,  
— 1 Jahrgang vom Kladderadatsch (1872)  
— und  
— einiges Maculatur

zur Versteigerung kommen werden.  
— Welzheim den 15. Juni 1874.

Der Vorstand.

Welzheim.

## Gefunden.

Auf der Straße von hier bis Breiten-  
fürst ist gestern Abend eine silberne Taschenuhr  
gefunden worden und kann gegen Ein-  
rückungsgebühr abgeholt werden, wo sagt  
die Redaktion d. Bl.

Haubersbronn.

10 Eimer guten Most  
à fl. 34. — wie einen guten

Mattensänger

hat zu verkaufen

Sinderer, Müller.

Welzheim.

Ein freundliches Logis

hat zu vermieten

Schneider Bihlmaier.